

Anrede,

heute möchte ich mit Ihnen über ein Thema sprechen, das so alt ist wie die Menschheit, und das nach wie vor große Bedeutung hat für unser Verhalten und für Ihre Sicherheit - nämlich unser Verhältnis zum Risiko. Viele Situationen in unserem Leben bergen Risiken, beispielsweise ein Hauskauf, ein Jobwechsel, eine neue Beziehung: Die Entscheidung kann sich im Nachhinein als richtig oder falsch erweisen, die Sache kann schiefgehen oder gutgehen. Eine Risikosituation ist also nicht automatisch negativ, sondern kann eine echte Chance für positive Veränderung sein.

Bevor ich auf den Straßenverkehr zu sprechen komme, möchte ich zunächst auf den Freizeitbereich eingehen.

Betreibt jemand von Ihnen eine dieser Sportarten?

Bitten Sie die Tn um entsprechende Handzeichen. Wählen Sie eine der Sportarten aus, die von Tn ausgeübt werden. Sollte dies bei keiner der Sportarten der Fall sein, wählen Sie die aus, bei der sich zumindest einige Tn dies vorstellen können. Zeigen Sie dieses Foto erneut und fragen Sie die Ausübenden:

Was ist für Sie das Faszinierende daran?

Fragen Sie diejenigen, die die Sportart nicht ausüben:



Würden Sie diese Sportart auch gerne ausprobieren?

Was würde Sie dazu verlocken?

Was hält Sie davon ab?

Bei den Gründen, die von der Ausübung abhalten können, sollten auch mögliche negative Folgen genannt werden: Unfall, Verletzung, Tod.

---

Fassen Sie zusammen:



Diese Freizeitaktivitäten haben viel mit starken Emotionen, mit hohem Spaßfaktor, aber auch mit einem gewissen Risiko zu tun. Offensichtlich bewerten Sie diese Faktoren individuell unterschiedlich. Dies gilt eigentlich für alle Situationen, die mit einem gewissen Risiko einhergehen: Es gibt einen Nutzen, den wir uns versprechen, und es gibt mögliche Schäden, die eventuell eintreten können. Dies wägen wir ab und entscheiden uns für die Verhaltensweise, die uns bei geringsten zu erwartenden Nachteilen die größten Vorteile versprechen. Bei der Einschätzung der möglichen Schäden berücksichtigen wir nicht nur die mögliche Schadenhöhe, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, mit der der Schaden eintritt. Ist die Eintrittswahrscheinlichkeit eher gering, akzeptieren wir manchmal auch einen größeren Schaden - wenn der erwartete Nutzen nur hoch genug ist.

---

Was heißt das für den Straßenverkehr, und besonders für die Verkehrsteilnahme mit dem Transporter oder Lkw?

Auch dort gibt es einen Nutzen - Waren und Güter können schnell und flexibel an nahezu jeden gewünschten Ort transportiert werden. Der Spaß am Fahren spielt hier sicher weniger eine Rolle, von Ausnahmesituationen vielleicht abgesehen. Und auch im Straßenverkehr gibt es die Gefahr von Schäden durch Unfälle, sowohl an Sachen als auch an Personen.

Fragen Sie die Tn, wer von ihnen regelmäßig mit einem Güterkraftfahrzeug unterwegs ist und ob es sich dabei um Transporter, Lkw oder Sattelzüge handelt.



Auf dem Chart sehen Sie die schlimmsten Auswirkungen von Verkehrsunfällen, nämlich die Zahlen der im Jahr 2014 tödlich verunglückten Personen. Hinzu kamen im genannten Jahr 67.000 Schwer- und 320.000 Leichtverletzte. Beachtet werden sollte auch, dass

---

bei Unfällen mit Beteiligung von Güterkraftfahrzeugen nicht nur deren Fahrer und Fahrerinnen verletzt oder getötet werden können, sondern auch deren Unfallgegner: 2014 starben bei Unfällen mit Güterkraftfahrzeugen 239 Insassen von Pkw, 90 zu Fuß gehende Personen, 75 Rad Fahrende und 48 Personen auf Motorzweirädern kamen dabei ums Leben.

Eine Mobilität, die sich ganz ohne Risiko und ganz ohne Unfälle vollzieht, ist nicht denkbar. Diese Erwartung wäre praxisfremd und entspräche nicht der Natur des Menschen, der nicht immer hochkonzentriert und leistungsfähig ist, der Fehler macht und der – leider – auch manchmal hohe Risiken eingeht. Es ist jedoch offenkundig, dass viele – und insbesondere schwere – Unfälle mit Güterkraftfahrzeugen vermieden werden könnten, wenn deren Fahrer und Fahrerinnen die Risiken besser erkennen und einschätzen könnten und wenn sie in bestimmten Verkehrssituationen Verhaltensweisen mit geringerem Risiko wählen würden.



Hierzu ein Beispiel aus dem Straßenverkehr: Nehmen wir an, es kommt seit einiger Zeit immer wieder vor, dass Sie in Gesellschaft oder im Kino einschlafen. Wenn Sie Ihrem Hausarzt davon erzählen, könnte er Ihnen möglicherweise das Autofahren untersagen. Werden Sie das Thema bei der nächsten Vorsorgeuntersuchung verschweigen? Wie würden Sie sich entscheiden?

**Bitten Sie die Tn um entsprechende Handzeichen und gegebenenfalls um eine kurze Begründung.**

Natürlich gibt es Gründe, das Thema nicht anzusprechen. Die Angst um den Führerschein steht im Raum. Das ist keine Bagatelle, insbesondere nicht für diejenigen, die beruflich darauf angewiesen sind. Außerdem neigen wir dazu, unangenehmen Dingen aus dem Weg zu gehen und Ausreden dafür zu finden: Vielleicht hatten Sie in den letzten Wochen einfach zu wenig Schlaf. Wenn Sie unterwegs immer wieder einen Kaffee trinken und regelmäßig Pausen machen, geht es vielleicht auch – so können Sie sich die Entscheidung schönreden. Möglicherweise steckt jedoch hinter den Schlafattacken eine ernsthafte Erkrankung wie z.B. die so genannte Schlafapnoe, bei der die Aufmerksamkeit tagsüber stark beeinträchtigt ist und die Gefahr des Sekundenschlafs erheblich

---

ansteigt. Nicht auszudenken, wenn Ihnen das auf der Autobahn passiert und Sie mit Ihrem Lkw auf einen Stau auffahren. Wie sollen Sie sich verhalten? Entscheiden müssen Sie.

Nehmen wir ein weiteres Beispiel: Sie sind mit dem Transporter unterwegs. Vor Ihnen fährt ein Pkw auf der linken Fahrspur der Autobahn. Rechts sind große Lücken zwischen den Fahrzeugen. Fahren Sie dichter auf, damit der Pkw rechts rüber fährt?



Bitten Sie die Tn um entsprechende Handzeichen und gegebenenfalls um eine kurze Begründung.

Wenn Sie mit ihrer Lieferung nicht in Verzug geraten wollen, müssen Sie zügig fahren und den Pkw überholen. Wer das Rechtsfahrgebot nicht kennt, muss halt zu einem Spurwechsel „überredet“ werden. So könnte man vielleicht argumentieren. Andererseits gehören zu geringer Abstand und nicht angepasste Geschwindigkeit bei Unfällen mit Nutzfahrzeugen zu den häufigsten Ursachen. Wenn Sie drängeln, fühlt sich der Vordermann vielleicht unter Druck gesetzt und reagiert aggressiv oder ihm unterlaufen Fahrfehler. Je nach Situation kann dichtes Auffahren auch als Nötigung ausgelegt werden. Das gilt es zu bedenken.



Betrachten wir noch ein drittes Beispiel: Die Ladung, die Sie übernehmen und möglichst innerhalb einer Stunde anliefern sollen, ist schwerer als angekündigt. Wenn Sie alles mitnehmen, ist Ihr Fahrzeug um zehn Prozent überladen. Nehmen Sie die gesamte Ladung auf? Das Übergewicht wird wohl nicht so viel ausmachen. Wegen der paar Kilo zweimal zu fahren, dauert viel zu lange. Das wären Argumente, die dafür sprechen, die Überladung zu riskieren. Andererseits kann eine Überschreitung des zulässigen

---

Gesamtgewichtes sowie der zulässigen Achslasten die Fahrstabilität Ihres Fahrzeugs stark beeinträchtigen: Längere Bremswege, Über- oder Untersteuern in Kurven sowie eine erhöhte Kippgefahr können die Folge sein. Das sollten Sie Ihrer Gesundheit zuliebe und aus Verantwortung gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern lieber nicht riskieren.



Sie sehen: Im Straßenverkehr müssen Sie ständig Entscheidungen treffen. Die Fähigkeit, Gefahren wahrzunehmen, zu erkennen, abzuwägen und sich dementsprechend zu verhalten, nennt man Risikokompetenz. Risikokompetenz setzt Aufmerksamkeit und Wissen voraus.

Nötig ist aber auch die Bereitschaft, den vermeintlichen Nutzen riskanter Verhaltensweisen realistisch einzuschätzen. Deren Vorteile sind nämlich meistens gering: ein kleiner Zeitgewinn, ein wenig mehr Lust am Fahren oder ein kurzes Machtgefühl.

Demgegenüber steht der mögliche Schaden durch ein beschädigtes Fahrzeug, Zeitverlust und Unannehmlichkeiten durch einen Unfall – und möglicherweise auch Verletzte oder Getötete.

Man sollte sich daher in Entscheidungssituationen wie den gezeigten fragen: Welchen Nachteil hätte es, wenn ich drei Minuten später am Ziel ankomme? Und wie lange würde ich – und würden andere – darunter leiden, wenn ich hier einen Unfall verursache? Dann fällt es vielleicht ein wenig leichter, die weniger riskante, sichere Verhaltensweise zu wählen.

Außerdem sollte man sich bewusst sein über die eigenen fahrerischen Fähigkeiten. Diese sind nicht immer so überragend, wie man glaubt. Vor allem, wenn ungünstige Sicht- und Witterungsverhältnisse, Zeitdruck, Stress und Ablenkung hinzukommen, ist die Grenze zur Überforderung schnell überschritten – und zwar bei jedem Mensch.

Eine gute Möglichkeit, die eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und weiter zu verbessern, ist die Teilnahme an einem Sicherheitsprogramm für Lkw oder Transporter oder an einem Eco Safety Training. Das empfehle ich Ihnen wärmstens.

---

Falls genügend Zeit zur Verfügung steht, können Sie an dieser Stelle fragen, ob einzelne Teilnehmerinnen oder Teilnehmer solche Trainings besucht und welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben:



Wer von Ihnen hat bereits an einem solchen Training teilgenommen?

Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

Welche Erkenntnisse haben Sie durch das Training gewonnen?

Würden Sie das Training weiterempfehlen?



Ich möchte nun über die besprochenen Situationen hinaus noch ein paar allgemeine Grundsätze ansprechen, wie das Risiko bei der Verkehrsteilnahme mit dem Transporter oder Lkw gesenkt werden kann: Seien Sie an Kreuzungen und Einmündungen besonders aufmerksam. Achten Sie insbesondere auf Rad fahrende und zu Fuß gehende Personen. Denken Sie an den Toten Winkel! Schätzungen zufolge wird jeder zehnte Unfall durch Ablenkung verursacht. Insbesondere das Schreiben von SMS sowie das Lesen von Textnachrichten erhöht das Unfallrisiko um ein Vielfaches und sollte daher unterbleiben. Der letzte Tipp sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein: Die Einhaltung von Regeln macht Ihr Verhalten für andere besser vorhersehbar und sorgt für mehr Sicherheit, insbesondere für schwächere Verkehrsteilnehmer.

---

Verteilen Sie (eventuell) die Broschüre und verweisen Sie darauf, dass sie lesenswert ist, weil dort einige Themen enthalten sind, die Sie nicht besprochen haben.



Abschließend möchte ich Ihnen ein kurzes Video zeigen, in dem das Thema „Risiko“ auf eine etwas andere Art dargestellt wird.

Zeigen Sie das etwa einminütige Video „Check dein Risiko“.



Bitte denken Sie daran, in Risikosituationen – beim Sport und im Straßenverkehr – nicht spontan und unüberlegt zu agieren, sondern kurz innezuhalten, die Gefahr zu erkennen und zu bewerten und dann erst zu handeln. Beim geringsten Zweifel sollten Sie jegliches Risiko meiden, weil Sie nur so kompetent und verantwortungsvoll handeln.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie immer gut und sicher dort ankommen, wo sie hinmöchten. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.